

Artikelserie: Motivation in der Krise der Ferkelerzeugung (Folge 7) **Von der Ferkelerzeugung auf Mast umgestellt**

Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg
Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Die Krise in der Ferkelerzeugung hat die Ferkelerzeuger in Europa hart getroffen. Jeder denkt über seine Situation intensivst nach. Rudolf Wiedmann und Hansjörg Schrade vom Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg möchten anhand von beispielhaften Betrieben die Diskussion für die weitere Entwicklung anregen. Diese Betriebsbeispiele zeigen Möglichkeiten und Wege auf, geben Orientierung und bieten Entscheidungsperspektiven. Dazu berichten Ferkelerzeuger von ihren betrieblichen Entwicklungen und bewerten diese in der heutigen Situation.

In der heutigen Folge wird der Betrieb von Gerhard Dreher aus Magenbuch bei Ostrach vorgestellt, der zunächst von der Ferkelerzeugung zum geschlossenen System entwickelt und dann auf die Mastschweinehaltung umgestellt wurde.

Schritt für Schritt von der Ferkelerzeugung zur Mast

- 1992 war die Ferkelerzeugung mit 80 Sauen der Hauptbetriebszweig. Die Ferkel gingen direkt an Mäster. „Die Mast der eigenen Ferkeln blieb eine Wunschvorstellung, da für mich der Bau eines konventionellen Maststalles zu teuer war!“ so Gerhard Dreher.
- Dies änderte sich 1999 als die ersten kostengünstigen Außenklimaställe in Form von Kistenställen gebaut wurden.
- Es kam jedoch anders, da die Familie bei einem Urlaub 2000 in Kärnten eine Stallform gesehen hatte, die sie überzeugte. Die Stallbaupläne wurden geändert.
- Bereits 2001 konnten die Schweine in zwei Pigports mit je 16 Buchten à 13 Tiere einziehen. Die Ferkel blieben bis zu etwa 40 kg Lebendgewicht im Flatdeck, so dass die knappen Mastplätze ausreichten. Ohne die Erschließungskosten aber einschließlich der 700 m³ Güllegrube und einer Rundholzhalle für die Hygieneschleuse und Futtertechnik kostete der Platz nur 350€.
- Die guten Erfahrungen mit der Mast in den Pigports und der hohe Arbeits- und Kostenaufwand in der Ferkelerzeugung halfen bei der Entscheidungsfindung, den Betrieb ganz auf die Mast umzustellen. Gerade noch rechtzeitig vor dem Ferkelpreistief 2007 wurde die Ferkelerzeugung im Ort aufgegeben und seitdem kann auf ca. 832 Plätzen gemästet werden.

70 € Vollkosten je erzeugtes Ferkel

Bei dieser Entscheidung spielte die berufliche Ausbildung Gerhard Dreher eine Schlüsselrolle. Im Anschluss an den Wehrdienst begann er eine Lehre als Werkzeugmacher, nach deren Abschluss er sich der landwirtschaftlichen Ausbildung widmete, die er als Meister abschloss. Einen entscheidenden Fortschritt für die betriebliche Weiterentwicklung brachte jedoch das 2-jährige Fernstudium in Fragen der Finanztechnik. Als Finanz- und Versicherungsfachmann wurde ihm klar, wo die betrieblichen Stärken und Schwächen liegen. Darüber hinaus profitiert er auch durch die Vollkostenrechnungen, die er als Finanzfachmann auf anderen landwirtschaftlichen Betrieben durchführt.

Der springende Punkt war die Ferkelerzeugung: Die Vollkostenrechnung je erzeugtes Ferkel ergab ca. 70 €. Das lag vor allem an dem Leistungsstand von ca. 19 Ferkeln je Sau und Jahr. Der Beitritt zum Beratungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht brachte einen schnellen und großen Schritt nach vorne. Der Berater, Herr Custodis, packte mit bei der Abferkelung an, so dass bei einigen Durchgängen durch die Geburtsüberwachung, den Wurfausgleich, usw. bis zu 23 Ferkel geschafft wurden. Dabei wurde allerdings auch sehr deutlich, dass solche Leistungen nur mit einem erheblich größeren Zeitaufwand und mit Nacharbeit möglich waren. Als die Leistungen bei einem Durchgang wieder auf das frühere Niveau abfielen, verließ die Familie der anfängliche

Optimismus. Für dauerhaft hohe Leistungen in der Ferkelerzeugung waren die betrieblichen und persönlichen Voraussetzungen nicht gegeben.

Es waren nicht nur die 26 Jahre alten Ställe mit den zu engen Abferkelbuchten, die man dringend hätte umbauen sollen. Auch der 31. Dezember 2012 rückt immer näher: Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wartesauen auf Gruppenhaltung umgestellt sein. Aufgrund der Emissionslage konnte der Neubau eines Wartestalles im Dorf nicht in Erwägung gezogen werden.

1.500 Arbeitsstunden in der Ferkelerzeugung

Doch wie konnte man bei Aufgabe der Ferkelerzeugung den Einkommensausfall kompensieren? Die Mast lieferte gute Ergebnisse. In der Buchführung wurden die Ferkelstandspreise von der Schwäbisch Gmünder Ferkelnotierung abgeleitet. Die tatsächlichen Erzeugungskosten für die Ferkel lagen aber wesentlich darüber. Seit seiner Ausbildung zum Finanzfachmann war Gerhard Dreher klar, dass man ökonomisch nur weiterkommen könne, wenn mit den tatsächlichen betriebspezifischen Leistungen und Kosten gerechnet wird.

Da die Ferkelerzeugung unter Zugrundelegung der Vollkostenrechnung keinen positiven Einkommensbeitrag brachte, war bei Aufgabe der Sauenhaltung nur noch die Frage zu klären, wie die freiwerdenden 1.500 Arbeitsstunden möglichst sinnvoll genutzt werden können. 416 Arbeitsstunden waren für die Aufstockung in der Mast auf jetzt 832 Plätze nötig. Für die restlichen 1.100 Stunden bot sich eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit als Subunternehmer an. Als Werkzeugmacher kann Gerhard Dreher zwei Tage pro Woche im Außendienst für eine Maschinenbaufirma arbeiten. Mitentscheidend für den Ausbau der Mast war auch der Umstand, dass zwei weitere Pigports im Baukastensystem relativ kostengünstig gebaut werden konnten. Für die Mastweiterung von 416 Mastplätzen wurden 164.000 € abgerechnet, also 394 € je Platz einschließlich des Güllelagers und einer Mahl- und Mischanlage für 25.000 €.

Übersicht 1: Kenndaten Betriebsorganisationen ohne Ackerbau

Betriebsorganisation	Ferkelerzeugung	Geschlossener Betrieb	Mastbetrieb
Betriebsumfang, Stück	80 Sauen	80 Sauen plus 416 Mastplätze	832 Mastplätze
Arbeitsaufwand, Stunden	1.500	1.500 + 416	832
Direktkostenfreie Leistung, €	24.000	24.000 + 24.960	45.760
Festkosten, €	16.000	28.460	24.920
Arbeitseinkommen, €	8.000	20.500	20.840
Arbeitseinkommen je Stunde, €	5	11	25

Nutzung unternehmerischer Spielräume

- Die Aufgabe der Ferkelerzeugung setzte Zeit frei, die ohne Investitionen im Zuerwerb eingesetzt werden können und einen wichtigen Einkommensbeitrag erzielen.
- Besonders geschätzt werden die flexible Zeiteinteilung sowohl im Mastbetrieb als auch als Subunternehmer. Es ist genügend Zeit vorhanden für die tägliche Betriebsführung am Schreibtisch von ca. 1 Stunde und den Ackerbau.
- Darüber hinaus liefert die auf 1.300 m² Dachfläche installierte Photovoltaikanlage einen stabilen, schweinezyklusunabhängigen Einkommensbeitrag.
- Mit einem deutlich höheren Betriebseinkommen hat sich die Stabilität und Liquidität des Betriebes verbessert.
- Auf mittlere Sicht besteht die Möglichkeit, die freigewordenen Sauenplätze an der Althofstelle zu Ferkelaufzuchtplätzen umzubauen.

Fazit der Umstellung

„Die größte Hürde war, dass wir uns alle einen Bauernhof ohne Zuchtsauen nicht so recht vorstellen konnten. Nachdem das letzte Mutterschwein verschmerzt war, zeigte sich aber deutlich, dass die Umstellung kein Rückschritt sondern ein erheblicher Zugewinn war im Hinblick auf die Einkommenssituation und die Lebensqualität!“ so Doris und Gerhard Dreher.“



Gerhard Dreher überprüft die Luftströmungen mithilfe eines Nebelgerät